

Woche für Woche tut sich in der Marktgemeinde Mooskirchen sehr viel. Die einen sind innerhalb der Gemeinde, in ihrer Organisation oder Vereinigung tätig. Andere wiederum setzen sich da wie dort in Szene und stellen dazu auch noch ihre wertvolle Freizeit ehrenamtlich zur Verfügung. Lesen Sie bitte, was sich in den letzten Tagen an positiven Dingen wieder ereignet hat.

FF Mark Mooskirchen: Atemschutztrupp zur „Heilandskündigung“ bei FeuReX in Bayern

Dancing Angels, Rauchgasdurchzündung oder Flash-Over sind Begriffe, die ein jeder Atemschutzgeräteträger sicher schon einmal im Laufe seiner Ausbildung gehört hat, oder die vielen vielleicht aus Filmen bekannt sind.

Einen Flash-Over und dessen „Vorboten“ aber tatsächlich zu erleben und diesen wirkungsvoll zu bekämpfen, ist dagegen schon ein sehr beeindruckendes Erlebnis.

Um im Einsatz auf eben diese Fälle vorbereitet zu sein, fasste man bei der FF Mooskirchen zu Beginn des Jahres den Entschluss, einen Trupp zu einem Spezialtraining nach Bayern, genauer gesagt nach Oberhausen, zur dort ansässigen Firma FeuReX zu schicken. Am 2. Mai 2008 war es dann soweit, ein fünfköpfiges Team machte sich auf den Weg in das ca. 500 km entfernte Oberhausen in der Nähe von Ingolstadt.

FeuReX GmbH

Die Firma FeuReX wurde im Jahr 2005 gegründet und steht seither allen Freiwilligen-, Werks- und Berufsfeuerwehren als Trainingszentrum für optimierte und realitätsnahe Atemschutzausbildung offen. Neben dieser werden auch Ausbildungen im Bereich der technischen Hilfeleistung angeboten, wobei die Atemschutzausbildung aber das Hauptaufgabengebiet darstellt.

Das Trainerteam setzt sich aus Feuerwehrmännern der Freiwilligen-, Werks- und Berufsfeuerwehren rund um Ingolstadt zusammen, die alle über die notwendigen Ausbildungen verfügen, um ein lehrreiches und sicheres Training zu ermöglichen. Für das Atemschutztraining stehen bei FeuReX eine Wärmegewohnungsanlage sowie eine Flash-Over-Anlage zur Verfügung.

Aufgrund der großen Nachfrage steht nun neben der Anlage in Bayern seit dem Jahr 2007 auch eine Trainingsanlage in Rheinland-Pfalz zur Verfügung.

Strahlrohrtraining – Theorie und Praxis

Gleich zu Beginn des ersten Tages stand ein Theorievortrag zum Thema Löschtechnik auf dem Programm, wobei die theoretischen Grundlagen der Strahlrohrführung, des taktischen und effektiven Einsatzes von Strahlrohren sowie die Erzielung eines maximalen Löschergebnisses bei minimaler Applikationsrate erarbeitet wurden.

Nach diesem kurzen theoretischen Teil war es auch schon Zeit für die erste „Trockenübung“, das Strahlrohrtraining. „Trockentraining“ deshalb, weil hier noch ohne Container geübt wurde, was jedoch nicht heißen sollte, dass man dabei nicht auch bis auf die Knochen nass werden konnte. Bei dieser ersten Übung galt es, den richtigen Umgang mit dem Hohlstrahlrohr, das Eindringen und Vorgehen in einen Brandraum mit Flash-Over-Gefahr sowie das Blocken eines Flash-Overs zu erlernen. Dies wurde zuerst ohne Atemschutzgerät und Maske geübt, nach einigen Durchgängen wurde die Übung dann aber durch Anlegen der kompletten Atemschutzausrüstung und die zusätzliche Verdunkelung der Atemschutzmasken erschwert. Nach dieser Übung war der Trupp nun in der Lage, die notwendigen Prozeduren und das Hohlstrahlrohr auch unter „Nullsicht“ blind zu beherrschen.

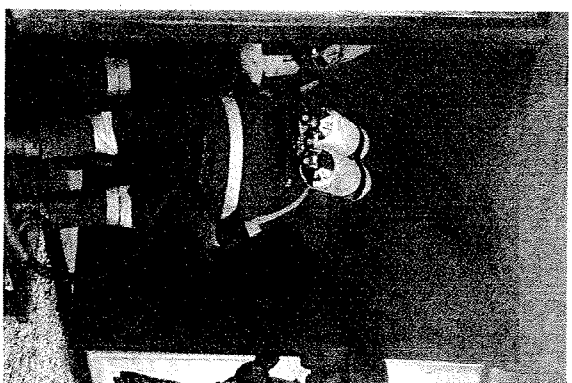
Wärmegewohnungsanlage

Am Nachmittag ging es dann das erste Mal heiß her, es stand nämlich das Arbeiten und Vorgehen unter Hitze- und Hitzestress in der Wärmegewohnungsanlage auf dem Programm.

Dafür stand bei FeuReX eine aus drei Containern bestehende Anlage zur Verfügung, die in verschiedene Temperaturbereiche unterteilt war. In jedem Container waren unterschiedliche Übungsaufgaben unter realitätsnahen Bedingungen zu bewältigen.

Im ersten Container – Temperatur auf Höhe des Türgriffes ca. 100°C – war ein Hindernisparcours zu bewältigen, gefolgt von Container zwei – Temperatur auf Höhe des Türgriffes ca. 150°C –, in dem eine vermiste Person gesucht werden musste. Nach erfolgreicher Personensuche ging es ab in den dritten Container, zum eigentlichen Brandherd. Hier herrschten auf Höhe des Türgriffs Temperaturen von ca. 200°C.

In diesem heißesten Teil der Anlage war es jetzt möglich, die persönlichen Grenzen, die Grenzen der Schutzausrüstung sowie den Effekt der falschen Löschtechnik, d. h. zuviel Wasser in den Brandherd einzubringen, kennenzulernen. Die dadurch entstehende große Menge Wasserdampf dringt nämlich auch erbaumungslos durch die beste Schutzausrüstung und kann im schlimmsten Fall zu schweren Verletzungen führen. Danach ging es wieder zurück in den ersten Container, wo man etwas „abkühlen“ und „relaxen“ konnte, bevor der Hindernisparcours noch einmal bewältigt werden musste. Abschließend stand noch einmal der dritte Container auf dem Programm. Hier konnte man den Effekt der richtigen Löschtechnik sowie das richtige Verhalten bei einer möglichen Durchzündung kennenlernen. Nach einer heißen und Kräfte raubenden knappen halben Stunde war der Trupp endlich wieder im Freien, konnte das Erlebte mit dem Trainer besprechen und die Pause nutzen, um neue Kräfte für die letzte Übung



Unter größten Vorichtsmaßnahmen wird der Container, wie gelehrt, betreten.

Privatfoto

Die zweite und letzte Übung dieses Tages stellte das Eindringen und Vorgehen in einen Raum mit Flash-Over-Gefahr dar, wobei das am Vormittag im Strahlrohrtraining Geübte – Türöffnungsprozedur und Temperaturcheck – unter realen Bedingungen durchgeführt werden konnte.

Rauchgasdurchzündungsanlage – „Flash-Over-Awareness“

Der zweite Tag stand ganz im Zeichen des Flash-Overs. Nach einem kurzen, aber sehr aufschlussreichen Theorievortrag zum Thema Flash-Over – Entstehung und Anzeichen eines Flash-Overs sowie die richtigen

Löschtechniken wurden noch einmal behandelt – waren die Trupps auch schon in der Flash-Over-Anlage gefordert.

Diese Anlage bestand aus zwei Containern, wobei ein Container den Teilnehmern als Beobachtungsraum und der andere Container als Brandraum diente.

Das Öffnen einer Tür zu einem Brandraum und den dadurch hervorgerufenen Flash-Over wurde simuliert. Dabei konnten es sich die Teilnehmer im Container „gemütlich“ machen und die Rauchschichtungen, die auf einen möglichen Flash-Over hinweisen, kennenlernen, bevor die ersten „Roll-Over“ – eine Vorstufe des Flash-Overs – und die als „Dancing Angels“ bekannten Flammenzungen beobachtet werden konnten. Nachdem sich der Container richtig aufgeheizt hatte und eine Durchzündung nach der anderen beobachtet wurde, waren die Teilnehmer wieder an der Reihe. Jeder durfte nämlich versuchen, einen Flash-Over zu blocken und den Raum mittels Notentrauchung mit dem Hohlstrahlrohr rauchfrei zu machen. Nach knapp 60 schweißtreibenden Minuten war auch diese Übung beendet und die Teilnehmer froh, wieder im Freien zu sein. Doch noch war das Ganze nicht zu Ende. Als letzter Teil wurde noch einmal das richtige Vorgehen – Türöffnungsprozedur, Temperaturcheck, Rauchgaskühlung – in einem Brandraum mit Flash-Over-Gefahr geübt, wobei zum Schluss auch ein Flash-Over geblockt werden musste.

Safety First

An erster Stelle stand während des gesamten Trainings immer die Sicherheit der Teilnehmer. Daher wurden alle Übungen truppweise oder als gesamte Gruppe, aber immer unter Aufsicht eines erfahrenen und ausgebildeten Trainers durchgeführt.

Bei allen Übungen in den Containeranlagen waren die Trainer immer mit einem Trainer außerhalb des Containers über Funk verbunden. Somit war gewährleistet, dass ein Teilnehmer, der den Container vorzeitig verlassen musste, in Empfang genommen und entsprechend betreut wurde. Bei Übungen in der Wärmegewohnungsanlage stand außerdem immer ein Rettungstrupp bereit. Ebenso war die Anlage mit allen Sicherheitseinrichtungen ausgestattet, um ein schnelles und sicheres Verlassen der Anlage im Falle einer Notsituation zu gewährleisten. So war es z. B. möglich, Rauch und Hitze durch Öffnen des Containerdaches in kürzester Zeit aus dem Container zu bekommen. Eine Notfallausrüstung mit Defibrillator und die dafür notwendige Ausbildung sind bei FeuReX ebenso Standard, um im Notfall sofort entsprechende Maßnahmen setzen zu können. Damit es erst gar nicht zu einer solchen Notsituation kommen konnte, wurden alle Übungen immer zuerst genau mit den Trainern besprochen. Diese gingen immer sehr genau auf alle Fragen der Teilnehmer ein.

„Einen Feuerwehrmann gewinnen, dauert Jahre, einen Feuerwehrmann verlieren, nur Sekunden.“



Das Team aus Mooskirchen: OLM Josef Graschi (Atemschutzwart) und LM Gerhard Konrath (vorne v.l.n.r.), Philipp Müller, Florian Lemstzer und Martin Huber (stehend v.l.n.r.).

Privatfoto

Fazit